

WIE VIELE DEMONSTRATIVPRONOMINA BRAUCHT EINE SPRACHE?

– Überlegungen zu einigen Merkwürdigkeiten des Tschechischen

1. Einleitung.

Eine meiner Meinung nach bisher in der wissenschaftlichen Literatur nur unzureichend gewürdigte Besonderheit der heutigen tschechischen Schriftsprache ist ihr reiches Inventar von Demonstrativpronomina. Die Angaben von Grammatiken und normativen Wörterbüchern schwanken zwar ein wenig¹, doch können die neun Pronomina *ten*, *onen*, *tento*, *tenhle*, *tamten*, *tenhleten*, *tamhleten*, *tuhleten* und *tadyhleten*, wie sie beispielsweise die Akademiegrammatik von 1986 (MČ 1986, 92ff.) und das neueste normative Wörterbuch (SJC 1978) aufführen, als gesicherter Grundbestand angesehen werden. Wenn wir auch noch die Verbindung *tady ten* hinzunehmen, die nach den gängigen orthographischen Regeln stets getrennt geschrieben wird, sind es sogar zehn.² Von entscheidender Bedeutung ist hierbei die – in der tschechischen Sprachsituation wirklich nicht selbstverständliche – Tatsache, daß alle Pronomina dem Bereich der tschechischen Schriftsprache („spisovná čeština“) zuzurechnen sind, wenn auch mit unterschiedlichen stilistischen Markierungen (s.u.).

Der Unterschied zu den übrigen slavischen Sprachen ist frappant. Im Ost- und Südslavischen herrschen zweigliedrige und dreigliedrige Systeme vor (zweigliedrige im Ostslavischen und im Bulgarischen, dreigliedrige im Serbokroatischen und Mazedonischen), nur das Slovenische verfügt über vier Pronomina. Im Westslavischen ist die Lage hingegen komplizierter. Auf der einen Seite steht das Polnische mit den drei Pronomina *ten*, *tamten* und *ów*, von denen nur das erste allgemein gebräuchlich ist, auf der anderen Seite die übrigen westslavischen Sprachen, die jeweils über zwei oder drei zentrale und mehrere eher periphere Pronomina verfügen. Dem Tschechischen am nächsten kommt dabei, wie nicht anders zu erwarten, das Slovakische: Das neueste normative Wörterbuch (KSSJ 1987) führt insgesamt fünf Demonstrativpronomina auf (*ten*, *tento*, *tamten*, *onen*, *henten*), einen ähnlichen orthographischen Status wie das tschechische *tady ten* hat die Verbindung *tamto ten*.³ Das Slovakische reicht aber insgesamt bei weitem nicht an das Tschechische heran.

Wie ist nun die Tatsache zu bewerten, daß eine Sprache viele Demonstrativpronomina aufweist? Die Demonstrativpronomina decken einen gewissen, mehr oder weniger fest abgegrenzten Teilbereich der deiktischen Funktionen der Sprache ab und gehören zu den sprachlichen Universalien. Sie bilden, wie es Frei (1944,

111) formuliert, "une sorte de sous-système, assez cohérent et assez fermé pour qu'on puisse l'étudier séparément malgré les différences de structure qui existent éventuellement entre ses éléments et malgré les rapports qui le lient au reste du système".

Die Fragestellung, aus wie vielen sprachlichen Einheiten ein solches Teilsystem in einer konkreten Einzelsprache besteht, gehört in den Bereich der Typologie. Unter einem Sprachtypus will ich hier nach Skalička (1966, 157) ein "Bündel von aufeinander abgestimmten Erscheinungen" verstehen und annehmen, daß die Zahl der Demonstrativpronomina einer Sprache mit anderen Eigenschaften dieser Sprache korreliert. Allerdings ist nicht damit zu rechnen, daß sich eine einfache Eins-zu-Eins-Beziehung zwischen der Zahl der Demonstrativpronomina und den klassischen Sprachtypen (flektierend, agglutinierend usw.) ergibt.

Laut Frei weisen die meisten indogermanischen Sprachen heute ein zweigliedriges System, während sich dreigliedrige Systeme eher an der Peripherie finden (vgl. Frei 1944, 119). Frei bezweifelt, daß es deiktische Systeme mit nur einem Element gibt, während Anderson und Keenan in einer jüngeren Arbeit diesen Fall nicht völlig ausschließen wollen (vgl. Anderson, Keenan 1985, 280). Es klingt allerdings mehr als abenteuerlich, wenn die Autoren als einzige Sprache, die einem solchen System nahekommt, ohne es völlig zu erreichen, ausgerechnet das Tschechische nennen! Wie sich zeigen wird, haben die Autoren hier eine Äußerung von Meyerstein (1972) mißverstanden.

Über größere Systeme äußert sich Frei nur relativ kurz. Es geht vor allem um viergliedrige Systeme, in denen das vierte Glied entweder einen weiteren Entfernungsgrad bezeichnet⁴ oder in Positionen steht, in denen die Entfernungsopposition neutralisiert ist. An umfangreicheren Systemen erwähnt Frei fünf- und sechsgliedrige Systeme einiger afrikanischer und indonesischer Sprachen (vgl. Frei 1944, 115). – Anderson und Keenan behandeln im wesentlichen ebenfalls viergliedrige Systeme (vgl. Anderson, Keenan 1985, 286ff.), erwähnen aber auch ein fünfgliedriges System und befassen sich schließlich ausführlicher mit den Systemen des Madegassischen (sieben Lokaladverbien, sechs Demonstrativpronomina) und des Eskimo (30 Demonstrativpronomina).

Die Frage, mit welchen anderen Faktoren die Anzahl der Demonstrativpronomina einer Sprache korreliert, wird in der Literatur nur wenig behandelt. Frei stellt einen Bezug zwischen den deiktischen Systemen und dem Grad der Zivilisation her und hält es für plausibel, daß eine Sprache ein um so komplexeres System von Deiktika aufweise, je archaischer, primitiver und exotischer die Zivilisation sei, der diese Sprache dient (vgl. Frei 1944, 119). Eine ähnliche Interpretation, die allerdings auf Wertungen verzichtet, gibt Denny (1985), der die raumdeiktischen Systeme des Englischen, des Kikuyu und des Eskimo vergleicht und schließlich zu folgender Feststellung gelangt (ebd., 124): "Nimmt das Ausmaß des menschlichen Eingriffs in die räumliche Umwelt zu, so nimmt der Umfang des raumdeikti-

schen Systems ab." Für das maximale System des Eskimo ist nach dieser Interpretation u.a. die Baumlosigkeit der Arktis verantwortlich. Neben der Entfernung spielt bei der Gliederung raumdeiktischer Systeme auch andere Oppositionen eine Rolle (u.a. $\pm$ ausgedehnt, $\pm$ umgrenzt usw.).

Skalička hat sich in seinen Arbeiten nie speziell zu Demonstrativpronomina geäußert, doch dürfte zumindest klar sein, daß der von ihm als "isolierend" bezeichnete Typus (traditionell oft auch "analytischer" Typus) mit wenigen Pronomina auskommen müßte (weil zusätzliche Bedeutungen hier meist durch eigene Wörter ausgedrückt werden), während agglutinierende und polysynthetische Sprachen wohl zu vielen Pronomina tendieren sollten. Über den flektierenden und den introflektierenden Typus lassen sich hingegen zunächst keine Aussagen treffen, also auch nicht über das von Skalička als typisch flektierend angesehene Tschechische.

Obwohl Dennys Ausführungen für das Kikuyu und das Eskimo durchaus überzeugend sind, lassen sie sich wohl kaum auf das Tschechische anwenden. Es dürfte auf den ersten Blick klar sein, daß für das komplexe System der tschechischen Demonstrativpronomina weder die Baumlosigkeit der böhmischen Gebirge verantwortlich gemacht werden kann noch ein besonders niedriger Zivilisationsgrad (wenn wir Frei folgen wollen). Es muß also weitere Faktoren geben, die die Herausbildung einer großen Anzahl von Demonstrativpronomina begünstigen. Nach einem Literaturüberblick in Abschnitt 2 will ich in Abschnitt 3 eine Reihe von Erklärungen für die Vielfalt der Pronomina diskutieren, in Abschnitt 4 ein eigenes Modell skizzieren⁵, das diese Vielfalt als Überlagerung mehrere textsortenspezifischer Systeme interpretiert, und im abschließenden Abschnitt 5 noch einmal auf die typologische Fragestellung zurückkommen.

2. Literaturüberblick.

Wenn wir die oben erwähnten Pronomina nach morphologischen Kriterien klassifizieren, so ergeben sich drei Gruppen, nämlich die einfachen Deiktika *ten* und *onen*, die zweiteiligen (präfigierten bzw. suffigierten bzw. präfigierten) Pronomina *tento*, *tenhle*, *tamten* und *tady ten*, sowie die dreiteiligen Pronomina *tenhleten*, *tamhleten*, *tuhleten* und *tadyhleten*. Interessanterweise beschränken sich die meisten grammatischen Darstellungen auf *ten*, *onen* und *tento* und erwähnen allenfalls noch *tenhle*, als Beispiele seien hier nur die Kurz- und die Langfassung der Schulgrammatik von Havránek und Jedlička genannt (Havránek, Jedlička 121969, 88, 51986, 199f.). Die übrigen Pronomina, insbesondere die dreiteiligen, werden gewissermaßen wie uneheliche Kinder versteckt gehalten, obwohl sie in normativen Wörterbüchern durchaus berücksichtigt sind. Eine Ausnahme bilden lediglich die große Grammatik von Trávníček, die *tenhle*, *tenhleten*, *tuten*, *toten*,

tadyten, *tamten*, *tamhleten* und *tamten* in zwei kurzen Abschnitten beschreibt (vgl. Trávníček 21951, 1153f.)⁶, sowie einige neuere Arbeiten.

Für unsere Zwecke einschlägig ist vor allem ein Artikel von Křížková (1972). Als die drei Grundfunktionen von Demonstrativpronomina gibt die Autorin die "Deixis im engeren Sinne", die "relative Deixis" oder "Anapher" und die Einführung eines Nebensatzes durch ein substantivisches oder adverbiales Element an. Innerhalb der dritten Funktion wird noch danach differenziert, ob auf den Vor- oder den Nachtext verwiesen wird. Die Autorin betont, daß die drei Funktionen in Einzelfällen ineinander übergehen können (z.B. wenn in künstlerischer Prosa aus der Sicht einer beteiligten Person erzählt wird) und daß in der Regel ein oder mehrere Pronomina in mehreren dieser Funktionen verwendet werden können. Danach bespricht sie der Reihe nach alle slavischen Sprachen, die nach ihrer Aussage teils zweigliedrige, teils dreigliedrige Systeme aufweisen.

Das Tschechische hat laut Křížková (1972, 151f.) ein dreigliedriges System, dessen Grundlagen in der folgenden Tabelle zusammengefaßt sind:

Deixis	<i>ten</i> : (<i>tento</i> / <i>tenhle</i> : <i>tamten</i>)	neutral : (nah : entfernt)
Anapher	<i>ten</i> : (<i>tento</i> : <i>tamten</i> / <i>onen</i>)	neutral : (unmittelbar vorhergeh. : entfernt)
vorhergehende Aussage	<i>to</i> : (<i>toto</i> : <i>tamto</i>)	neutral : (unmittelbar vorhergeh. : entfernt)
folgende Aussage	<i>ten</i> / <i>onen</i> : <i>tento</i>	folgender Nebensatz : folgender Text

Ein Schrägstrich trennt in diesem Schema stilistische Varianten: Das Pronomen *tenhle* sei "ein wenig umgangssprachlich", *onen* hingegen sei "buchsprachlich". Bei der Behandlung des Tripels *ten* : (*tento* : *tamten*) wird darauf hingewiesen, daß das "neutrale" *ten* nicht nur allein, sondern auch in Opposition zu den beiden anderen gebraucht werden kann. Die Opposition "nah" : "entfernt" ist nach Křížková eine symmetrische Opposition, also nicht privativ.

Wo aber bleiben die übrigen Pronomina? Die Autorin verschweigt ihre Existenz nicht völlig, spielt ihre Bedeutung aber deutlich herunter und verweist sie in den Bereich der "obecná čeština": "Оба маркированных УМ (= указательных местоимений – Т.В.) в обиходно-разговорном языке могут усложняться с целью подчеркнутого указания, например, *tamten* → *tamhleten*, *tenhle* → *tenhleten*, *tuhleten* и т. д., но в основном мы имеем дело с модификацией трехчленной системы с двумя маркированными и одним немаркированным членом." (Křížková 1972, 151). Die Hilflosigkeit der Autorin gegenüber den Mengen von Pronomina, die sich einfach nicht alle in schöne strukturalistische Schemata pressen lassen, zeigt sich schon allein darin, daß es zum Pronomen *tenhle*, das ja selbst schon eine umgangssprachliche Variante von

tento ist, gleich zwei erweiterte Varianten gibt, die offenbar auf derselben Ebene stehen.

Etwa gleichzeitig ist die Darstellung von Meyerstein (1972) entstanden, die die Pronomina sowohl in Bezug auf die Opposition "± near" als auch hinsichtlich der drei stilistischen Stufen "neutral", "mostly formal" und "colloquial" einordnet (ebd., 20):

stilistisch Deixis	NEUTRAL	FORMAL	UMGANGSSPRACHL.
NAH	<i>ten</i>	<i>tento</i>	<i>tenhle</i> ° <i>tenhleten</i> ° <i>tadyten</i> ° <i>tuhleten</i>
NICHT-NAH		° <i>onen</i>	° <i>tamten</i> ° <i>tamhleten</i>

Die Autorin folgert schließlich, daß *ten* das einzige Deiktikum "without fuzzy edges" sei, das in jedem Stil verwendet werden könne und gegenüber der Entfernung neutral sei. In Situationen, in denen die Entfernung spezifiziert werden muß, stehe statt dessen *tenhle* bzw. *tento*. Spezielle Formen für entfernte Referenten existierten zwar, würden aber selten verwendet. – Anscheinend haben Anderson und Keenan Meyersteins Darstellung so verstanden, als gebe es einen neutralen Stil, in dem fast nur *ten* verwendet wird, und hieraus den oben erwähnten Schluß gezogen, daß das Tschechisch zu einem "one-term demonstrative system" tendiere. Diese Aussage findet sich aber weder bei Meyerstein noch kann sie sinnvoll begründet werden.

Deutlich über die bisher beschriebenen Ansätze hinaus geht erst die Akademieggrammatik von 1986/87 in einem von N. Svozilová verfaßten Abschnitt über die Funktion von Pronomina und anderen deiktischen Wörtern (vgl. MČ 1986, II, 81ff.). Auf eine grundsätzliche Diskussion über die Wortart "Pronomen", auf die ich hier nicht eingehen will, folgt eine sehr gedrängte Darstellung der Demonstrativpronomina (vgl. MČ 1986, II, 92ff.). Die Pronomina werden in zwei Gruppen eingeteilt, nämlich die nahdeiktischen Pronomina *tento*, *tenhle*, *tenhleten*, *tadyhleten* und *tuhleten* und die ferndeiktischen Pronomina *onen*, *tamten* und *tamhleten*. Dabei heißt es, die nahdeiktischen Pronomina unterschieden sich nur stilistisch, während die ferndeiktischen auch Bedeutungsunterschiede aufwiesen. Stilistisch sei das Suffix *-hle* durch "Mündlichkeit", das Suffix *-to* durch Schriftsprachlichkeit gekennzeichnet. Gleichzeitig unterschieden sich die verschiedenen Elemente im Grad der Deixis: Pronomina mit *-hle* seien deutlicher deiktisch als solche mit *-to*, noch stärker sei diese Tendenz bei dreigliedrigen Pronomina. Die folgende Tabelle stellt den Versuch dar, alle diese Aussagen zusammenzufassen:

	± nah	Grad der Deixis	stilistische Wertung
<i>ten</i>	0	0	?
<i>tento</i>	+	+	neutral /schriftsprachlich
<i>tenhle</i>	+	++	gesprochene Sprache
<i>tenhleten</i>	+	++	gesprochene Sprache
<i>tadyhleten</i>	+	++	gesprochene Sprache
<i>tuhleten</i>	+	++	gesprochene Sprache
<i>onen</i>	-	0	ziemlich buchsprachlich
<i>tamten</i>	-	+	?
<i>tamhleten</i>	-	++	gesprochene Sprache

Aus den drei Darstellungen – zu denen sich noch Aussagen verschiedener normativer Wörterbücher hinzufügen ließen – können wir einige unterschiedliche Strategien "herausfiltern", mit der Vielzahl von semantisch kaum zu unterscheidenden Pronomina fertig zu werden.

3. Strategien zur Erklärung der Vielfalt von Pronomina.

Im folgenden möchte ich verschiedene Erklärungsmodelle aufzählen und sie kurz mit Beispielen erläutern und kommentieren, ohne allerdings ins Detail zu gehen, inwieweit diese Beispiele immer adäquat sind:

a. Verschiedene Pronomina können in Teilbereichen komplementär verteilt, in anderen mehr oder weniger synonym sein. Dies gilt beispielsweise laut Křížková für *tamten* und *onen*, die beide anaphorisch verwendet werden können, während in der deiktischen Verwendung nur *tamten* vorkomme. Diese Erklärung ist einleuchtend, kann aber nur in manchen Bereichen angewandt werden.

b. Verschiedene Pronomina können regionale Varianten sein. Ein Beispiel wäre die Aussage von Meyerstein, *tento* sei in Mähren üblicher als in Böhmen⁸, oder die mir gegenüber öfter von Muttersprachlern geäußerte Behauptung, *tadyhleten* sei typisch nordböhmisches.

c. Manche Pronomina haben eine so niedrige Frequenz, daß sie als "peripher" angesehen werden können, so beispielsweise *tadyhleten* und vor allem *tuhleten*. Eine solche Aussage erklärt nicht viel, sondern wirft nur neue Fragen auf: Wofür braucht eine Sprache periphere Demonstrativpronomina, wenn andere Sprachen ohne solche Absonderlichkeiten auskommen?!

d. Verschiedene Pronomina können zu verschiedenen Stilschichten gehören. Diese Feststellung, für die sich in der Akademiegrammatik sowie in den normativen Wörterbüchern mehrere Beispiele finden, ist angesichts der großen Bedeutung verschiedener Varietäten im Tschechischen fast schon trivial. Als Erklärung

kann sie aber erst dann akzeptiert werden, wenn genau angegeben wird, welches stilistisch neutrale Pronomen unter welchen Bedingungen in einem markierten Stil durch ein anderes ersetzt werden kann. Betont werden muß in diesem Zusammenhang, daß anders als etwa von Křížková behauptet, die dreiteiligen Pronomina wie *tenhleten* oder *tadyhleten*, durchaus als standardsprachlich anerkannt sind und der sog. "hovorová čeština" zugeordnet werden.

e. Verschiedene Pronomina können unterschiedlich stark deiktisch sein. Diese Aussage zielt vor allem auf die "besonders deiktischen" dreiteiligen Pronomina und findet sich bei Křížková und in der Akademiegrammatik. Da wohl nicht gemeint sein kann, daß "deiktisch" eine graduierbare Eigenschaft sei, ist anzunehmen, daß es um ein zusätzliches hervorhebendes Bedeutungselement geht, etwa in dem Sinne, in dem die dreiteiligen Pronomina manchmal als "expressiv" bezeichnet werden⁹. Auch hier ist zu prüfen, worin die zusätzliche Bedeutung genau besteht, unter welchen Bedingungen sie auftritt usw.

4. Vorschlag einer alternativen Beschreibung.

Nach den bisher gemachten Angaben erscheint plausibel, daß sowohl Bedeutungsunterschiede als auch unterschiedliche stilistische Bewertungen für die Vielzahl von Pronomina verantwortlich sein dürften. Um sie zu beschreiben, reicht es aber nicht aus, einzelne Pronomina oder Verwendungen zu charakterisieren, sondern es muß zumindest der Versuch gemacht werden, Beziehungen zwischen den Pronomina aufzuzeigen und nach Teilsystemen zu suchen, die möglicherweise weniger Pronomina umfassen und für bestimmte Textsorten typisch sind.

Zu diesem Zweck habe ich eine Vielzahl von Texten verschiedenster Textsorten untersucht und habe dabei festgestellt, daß es zwei relativ klar abgegrenzte Mengen von Texten gibt, in denen nur ein Teil der zehn Demonstrativpronomina tatsächlich vorkommt. Die überwiegende Mehrzahl der Texte der geschriebenen Sprache, insbesondere Fachtexte, administrative Texte und der Umgangssprache fernstehende publizistische Texte, aber ohne literarische Texte, kommt im wesentlichen mit den beiden Pronomina *ten* und *tento* sowie dem neutralen *to* aus, während mündliche Texte, sofern sie nicht als streng schriftsprachlich stilisiert sind¹⁰, alle Pronomina (insbesondere auch die dreiteiligen) außer *tento* und *onen* verwenden. Im ersten Fall möchte ich von dem "Minimalsystem" der tschechischen Demonstrativpronomina sprechen, im zweiten Fall vom "Maximalsystem"¹¹.

Bevor ich auf Übergänge zwischen den Systemen und ihre Kombination in literarischen Texten eingehe, will ich die Verwendung der Pronomina in beiden Systemen kurz zusammenfassen und mit Beispielen erläutern. Es versteht sich von selbst, daß hier keine umfassende Darstellung der Gebrauchsbedingungen möglich ist (vgl. hierzu Berger i.V.).

Was das "Minimalsystem" angeht, so ist nicht nur die Tatsache überraschend, daß in einer Vielzahl von Texten nur *ten*, *tento* und *to* vorkommen – dies könnte man auch schon aus den Ausführungen der oben zitierten Autoren ableiten –, sondern vor allem die Feststellung, daß *ten* und *tento* in diesen Texten fast völlig komplementär verteilt sind. *Tento* wird überwiegend adjektivisch anaphorisch, selten auch zum kataphorischen Verweis auf den folgenden Text verwendet, *ten* übernimmt die anderen Funktionen (substantivisch anaphorisch, substantivisch und adjektivisch als korrelatives Äquivalent von Relativsätzen¹²). Die übliche Funktion von *to* ist die Wiederaufnahme von Propositionen, in manchen Fällen aber auch von Referenten ohne explizite Kategorisierung (vgl. hierzu Padučeva 1981). Die deiktische Funktion der Pronomina ist in den besagten Texten selten vertreten, in der Regel geht es um die naheideiktische Bezeichnung des Sprecherorts oder Sprechzeitpunktes. Nur hier kommt es zu einer gewissen Opposition von *ten* und *tento*, die allerdings nur sehr schwer zu beschreiben ist (vgl. hierzu Berger 1990, 29).

Schematisch lassen sich die Hauptfunktionen der drei Pronomina so veranschaulichen (zum Vergleich mache ich in der letzten Spalte auch Angaben zum Russischen):

anaphorisch	– kategorisiert	nur substantivisch	<i>to</i>	то
	+ kategorisiert	adjektivisch substantivisch	<i>tento</i> <i>ten</i>	этом там
kataphorisch		adjektivisch und substantivisch	<i>tento</i>	(следующий)
korrelativ		adjektivisch und substantivisch	<i>ten</i>	там
zeitdeiktisch		nur adjektivisch	<i>tento</i> : <i>ten</i>	этом : там

Vgl. etwa folgende Beispiele:

- (1a) M. Čalfa odpověděl, že vláda nenavrhuje nového prezidenta. *To* je v kompetenci FS ČSSR, které se k *této* otázce musí sejít během čtrnacti dnů. Do *té* doby také vláda v novém složení předloží návrh krátké verze svého programového prohlášení. (Rudé právo)
- (1b) Na chodbě jsme zastihli i prvního místopředsedu vlády Jána Černo-
gurského. *Ten* na stejnou otázku odpověděl: (...) (Rudé právo)
- (1c) V rodovém zřízení byly *tyto zárodky rozporů*: jak se kmeny a rody
rozrůstaly, přestávalo postupně být krevní příbuzenství jejich pevným
poutem. (Cuřín)

Ich will darauf verzichten, auf die Komplikationen einzugehen, die entstehen, wenn wir die Kontrastierung zweier Referenten oder die Ortsdeixis einbeziehen.

Beide Fälle sind sehr selten, und es genügt vielleicht die Feststellung, daß hier *ten* und *tento* nicht ausreichen, sondern *tamten* sowie teilweise *tenhle*¹³ hinzukommt. Ebenfalls nur kurz erwähnt werden sollen hier Variationen des Minimalsystems, die durch die zusätzliche Verwendung des Pronomens *onen* sowie teilweise durch die archaische Verwendung des Pronomens *to* bei Appositionen charakterisiert sind.

Das Maximalsystem unterscheidet sich deutlich vom Minimalsystem, und zwar sowohl im Inventar der Pronomina als auch in ihrer Verwendung. Wir können die Unterschiede in drei Gruppen zusammenfassen:

a. Der Anwendungsbereich von *ten* wird wesentlich erweitert. Dabei geht es einerseits um die seit Mathesius (1926) oft beschriebenen artikelähnlichen Verwendungen dieses Pronomens (vgl. u.a. die bisher umfassendste Darstellung bei Adamec 1983), andererseits aber auch um die anaphorische Verwendung von *ten* in Kontexten, in denen im Minimalsystem *tento* steht.

b. *Onen* fehlt völlig und wird durch *tamten* (bzw. *tamhleten*) ersetzt. Im Falle von *tento* ist die Situation komplizierter: In anaphorischer Funktion steht anstelle dieses Pronomens meist *ten*, in anderen Funktionen auch *tenhle*.

c. In deiktischer Verwendung kommt *ten*, wie bereits Mathesius (1926) gezeigt hat, überhaupt nicht vor, auch das ursprünglich nahdeiktische *tenhle* wird in vielen Positionen durch dreiteilige Pronomina ersetzt. Generell kann gesagt werden, daß die Pronomina *tenhleten*, *tady ten*, *tadyhleten* und *tuhleten* nahdeiktisch und *tamhleten* und *tamten* ferndeiktisch verwendet werden. Eine weitere Differenzierung innerhalb der beiden Bereiche ist sehr schwierig und kann hier nur skizziert werden: Die beiden Paare *tady ten/tadyhleten* und *tamten/tamhleten* scheinen sich vor allem durch Abwesenheit (im ersten Fall) oder Anwesenheit einer Geste (im zweiten Fall) zu unterscheiden. Obwohl in vielen Fällen unterschiedslos beide Pronomina angewandt werden können, lassen sich viele Argumente, die Rybák (1968) für eine entsprechende Interpretation der slowakischen Lokaladverbien *tam/tamto* und *tu/tuto* anführt, übernehmen. – Die Abgrenzung von *tenhleten*, *tadyhleten* und *tuhleten* stößt ebenfalls auf Schwierigkeiten, doch hat es den Anschein, als sei *tadyhleten* auf lokale Kontexte spezialisiert und *tuhleten* heute eher peripher¹⁴, so daß *tenhleten* wohl als das "zukunftsträchtigste" Pronomen dieser Reihe anzusehen ist.

Insgesamt ergibt sich folgendes, zugegebenermaßen leicht spekulatives Bild (die kataphorische Verwendung ist weggelassen, da sie in der gesprochenen Sprache fast nicht vorkommt, hinzugefügt ist die lokaldeiktische Verwendung):

anaphorisch	- kategorisiert	nur substantivisch	<i>to</i>
	+ kategorisiert	adjektivisch	<i>ten</i>
		substantivisch	<i>ten (tenhle)</i>
korrelativ		adjektivisch und substantivisch	<i>ten</i>
zeitdeiktisch	nur adjektivisch	nahdeiktisch	<i>tenhle/tenhleten</i>
		ferndeiktisch	<i>ten</i>
lokaldeiktisch	adjektivisch und substantivisch	nahdeiktisch	<i>tenhleten</i>
			- Geste <i>tady ten</i>
			+ Geste <i>tadyhleten</i>
		ferndeiktisch	- Geste <i>tamen</i>
			+ Geste <i>tamhleten</i>

Die folgenden Beispielen können naturgemäß nur einen Teil der skizzierten Verwendungen erläutern, sie konzentrieren sich auf die Unterschiede zwischen Minimal- und Maximalsystem:

- (2a) *a vy můžete teda dycky vyhledávat* bud' to směrem • dopředu • vocad' z tohotoletoho msta takle dál a dál • a nebo dozadu↓ • *ty funkce* se sobě budou hrozně podobat jenom se prostě vyvolaj trochu jinou klávesou • no: a • co *k tomu vyhledávání* bude potřebí • *k tomu vyhledávání* bude prostě potřebí pochopitelně jenom zadat teda • *tu posloupnost* nebo jak teda se • v tom žargonu počítačovým říká *ten řetězec* • znaků • *ktorej má bejt vyhledán*↓ (MCAT)
- (2b) no: *T*Aky se kradlo↓ *jé* to se kradlo • to třeba • dyž stály ty • ty @ panáky↓ toho obilí↓ na tom poli↓ jo:↑ • no: tak • to dycky v noci↑ jo:↑ • se šel třeba šli *tam z toho* pole si přidali ke svému↑ (MCAT)
- (2c) přestřihám celej předeek vy to normálně pak zase dáte vsadíte do toho • do průramku • *tady* nebo *jesli* byste chtěla tak *tady tu šíři*↓ • *bysme* mohly udělat takle *záhyb*↓ na tý náramenici↓ • (MCAT)
- (2d) Z=no↑ •• sadu fix *jesi* máte takovou tu nejslabší↓
P=jenom za osmnáct padesát↓ ••
Z no tak mi je dejte↓ no↑ •• to je jedno↓ ••• ted' *tadydletu červenou*↑ (MCAT)
- (2e) *a tajdle na tom mostě* se flákaj¹⁵ (mündlich)

Ausdrücklich sei auf Beispiele wie 2b und 2c hingewiesen, in denen eine Präposition das Demonstrativpronomen zerteilt, so daß die Frage aufkommen mag, ob es sich wirklich um eine Einheit handelt (vgl. hierzu auch Abschnitt 5).

Maximal- und Minimalsystem markieren gewissermaßen die beiden Enden einer Skala. Es gibt eine Reihe von Übergangsphänomenen zwischen ihnen, die allerdings nicht gleichmäßig verteilt sind: Als schriftsprachlich gefärbte Einsprengseln in mündlichen Texten finden wir öfter *tento*, selten *onen*, ansonsten ist aber auch für solche Texte das Maximalsystem typisch, die dem Ideal einer zur Stan-

dardsprache gehörenden Umgangssprache nahekomen. Auf der anderen Seite sind für bestimmte schriftliche Texte (vor allem publizistischer Provenienz) aber auch manche Abweichungen vom Minimalsystem charakteristisch: Einerseits geht es um die oben bereits erwähnten Tendenzen zu Archaismen (vor allem *onen*), andererseits um bestimmte Elemente des Maximalsystems wie die anaphorische Verwendung von adjektivischem *ten*, die substantivierende Funktion von *ten*, das neutrale Pronomen *tohle* u.a. Vgl. etwa die beiden folgenden Beispiele aus publizistischen Texten:

- (3a) Musíme si položit otázku, jakou roli v tom hrají sdělovací prostředky, novináři. Přispívají k hledání společně sdíleného názoru na cestu vpřed, nebo vytváření politického konsensu spíše komplikují a oddalují? Mám strach, že spíše *to druhé*. (V. Klaus)
- (3b) Je *tohle* skutečně personální problém, nebo útok mříž na podstatu našich polistopadových změn formou útoku na jednoho z těch, kteří tyto základy nedvojsmyslně a bez zamlčování nepřijemného přímočarě vysvětlují a obhajují? (V. Klaus)

Es muß betont werden, daß auch in diesen Texten nur sehr selten mehrere Pronomina in derselben Funktion konkurrieren (dies wäre etwa der Fall bei paralleler Verwendung von anaphorischem *ten* und *tento*), sondern daß es sich entweder um zusätzliche Funktionen handelt (so bei der substantivierenden Funktion von *ten*) oder ein Pronomen ein anderes ersetzt (so bei der Ersetzung von *toto* durch *tohle*¹⁶). Die dreiteiligen Pronomina kommen in dieser Art von Texten nicht vor.

Nach dem bisher Gesagten könnte es den Anschein haben, als löse sich die Vielfalt der tschechischen Demonstrativpronomina in der Weise auf, daß zwei (oder mehr) Systeme nebeneinander stehen, die für verschiedene Textsorten typisch sind. In einem gewissen Sinne ist dies richtig, aber ein vollständiges Bild kann nur unter Hinzuziehung literarischer Texte gezeichnet werden, in denen alle bisher erwähnten Systeme in komplizierte Wechselwirkung treten. Dies gilt nicht nur für die direkte Rede, in der sich häufig das Maximalsystem widerspiegelt (und somit auch die dreiteiligen Pronomina vorkommen), sondern für verschiedene Schattierungen von „erlebter Rede“, „skaz“ u.ä. Erläutert sei dies an drei Beispielen. Die beiden ersten stammen aus Texten von Kundera und Vaculík, zwei Autoren, deren Autorenrede in der Regel schriftsprachlich stilisiert ist, die aber bei der Wiedergabe fremder Rede (bzw. im zweiten Fall der Wiedergabe von Gedanken des Autors) zu anderen Ausdrucksmitteln greifen, das dritte Beispiel entstammt einem Drama:

- (4a) Na druhý straně je pravda, že *ten chlap* byl přiopilej. Nocoval u nás na *tomhle gauči*, ráno se vzbudil jak rybička a nevinnej. Ale Franta, když jsme rozestýlali a šlo o to, koho kam, mi říká: Já chei spát s tebou. To *tyhlety zdě* neviděly nevím jak dlouho! (Vaculík)

- (4b) Začal kázat, že prý jeho otec byl za první republiky nezaměstnaný a on už nemá nervy se dívat, jak se tady roztahují *tihle buržousti s černýma výložkama*, že na to nemá nervy a at' ho kamarádi hlídají, aby *tomuhletomu* (míní Honzu) nedal přes držku. (Kundera)
- (4c) Smrt: Ráno jsme hráli hru „O království smrti“ *v támhle té vsi*, a odpoledne ji máme hrát *v támhle té vsi*. Protože je to jen přes kopec, ani jsem se nepřevlíkla. Ale zdržela jsem se v lese. (Přidal)

Besonders bemerkenswert erscheint mir in literarischen Texten der bewußte Wechsel von Pronomina zur Markierung eines Stilwechsels, wie etwa im folgenden Beispiel:

- (5) Proč jsem *tyto citáty* přečet, a právě *tyhle*? (Tigrid)

Hier und nur hier kommt also auch der Fall vor, daß verschiedene Pronomina dieselbe Bedeutung haben, ihre Variation aber eingesetzt wird, um einen stilistischen Effekt zu erzielen.

5. Einige typologische Schlußüberlegungen.

Wenn wir noch einmal zu den typologischen Überlegungen zurückkehren, die wir in Abschnitt 1 angestellt haben, so ergibt sich aus der Beschreibung zunächst, daß sich das Minimalsystem der geschriebenen Sprache an sich nicht wesentlich von den Systemen anderer slavischer Sprachen unterscheidet. Im Kern liegt hier ein zweigliedriges System vor (*ten* : *tento*), dessen Beschreibung nur dadurch erschwert wird, daß sich in ihm Elemente *z w e i e r* konkurrierender dreigliedriger Systeme (*ten* : *tento* : *onen* und *ten* : *tento* : *tamten*) finden. Eine relativ einfache diachrone Erklärung, wie sie im Falle des Russischen (*mom* : *emom* sowie archaisches *ceŭ*) oder Polnischen (*ten* : *tamten* sowie archaisches *ów*) möglich ist, versagt hier, und es müssen mehrere diachrone Schichtungen angenommen werden.

Das Minimalsystem weist also gewisse historisch bedingte Besonderheiten auf, fällt aber typologisch nicht weiter aus dem Rahmen. Ganz anders das Maximalsystem, dessen großer Umfang weiterhin erklärungsbedürftig bleibt. Einen möglichen Ansatzpunkt bietet hier die Tatsache, daß alle Elemente des Maximalsystems sich als eine Kombination des Pronomens *ten* mit anderen Einheiten (vor allem Lokaladverbien) auflösen lassen. Gegenüber dem (historisch älteren) Minimalsystem hat sich hier gewissermaßen eine analytische Tendenz durchgesetzt, in der die deiktische Komponente des Demonstrativpronomens durch *ten*, ihre spezielle Lokalisierung im Raum durch ein Adverb (o.ä.) übernommen wird. Zu dieser Entwicklung, die im übrigen auch in anderen Sprachen zu beobachten ist¹⁷, paßt auch die Tatsache, daß die beiden Bestandteile häufig durch Präpositionen getrennt werden (vgl. oben die Beispiele 2b und 2e).

Die Spezifik des Tschechischen scheint nun gerade darin zu bestehen, daß die hier beschriebenen Verbindungen von vielen Sprechern als eine Einheit angesehen und – mit Ausnahme von *tady ten* – auch orthographisch als Einheit aufgefaßt werden. In manchen (allerdings seltenen) Einzelfällen läßt sich diese Interpretation auch mit morphologischen Argumenten begründen (vgl. Beispiel 4c). Diese Entwicklung, die sich auch in anderen Bereichen beobachten läßt¹⁸, steht mit einiger Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit dem starken Initialakzent des Tschechischen. Ob sie als Tendenz zum agglutinierenden oder zum polysynthetischen Typus aufzufassen ist – was beides im Widerspruch zu den gängigen Entwicklungstendenzen des Tschechischen stünde, bedarf weiterer Untersuchungen.

A n m e r k u n g e n

- ¹ In einigen Darstellungen fehlen einzelne Pronomina (am häufigsten *tadyhleten*), in anderen kommen weitere, heute veraltete Pronomina hinzu (so u.a. bei Trávníček 1951, 1153f. die Pronomina *tuten* und *toten*).
- ² Auf die naheliegende Frage, ob nicht möglicherweise das umfangreiche Inventar reduziert werden kann, indem wir auch *tamten*, *tamhleten*, *tuhleten* und *tadyhleten* als Verbindungen von Lokaladverbien und *ten* interpretieren, die nur traditionell zusammengeschrieben werden, werde ich weiter unten noch eingehen.
- ³ Ungebräuchlich sind heute offenbar die noch im SSJ (1964, IV) angeführten Pronomina *tenhl'a* und *tentohl'a*, die im übrigen ihrer äußeren Form nach tschechischen Einfluß nahelegen.
- ⁴ Hierher würde ich auch den Fall rechnen, daß der Gegenstand „unsichtbar“ ist.
- ⁵ Es handelt sich um eine sehr verkürzte Zusammenfassung einer in Vorbereitung befindlichen längeren Arbeit (Berger i.V.).
- ⁶ Es ist bemerkenswert, daß Trávníček *tadyten* entgegen der heutigen Orthographie zusammenschreibt, aber auch daß er *tentam* als Pronomen auffaßt, obwohl diese Verbindung nur in der Bedeutung 'auf und davon' vorkommt.
- ⁷ In diese Tabelle sind auch Angaben über die Frequenz der Pronomina eingeflossen: Die mit * markierten Pronomina weisen die „most infrequent occurrence“ auf.
- ⁸ Diese Aussage ist nicht in die Tabelle eingeflossen und wurde daher oben nicht zitiert.

- ⁹ Eine solche Wertung ist mir vor allem in Gesprächen mit linguistisch vorgebildeten Muttersprachlern begegnet.
- ¹⁰ Unter dieser Bezeichnung will ich die herkömmlich als "hovorová" und als "obecná čeština" bezeichneten Varietäten zusammenfassen. In Anbetracht der Tatsache, daß alle dreiteiligen Pronomina als Bestandteil der "hovorová čeština" eingestuft werden, ist es nicht nötig, hier zwischen dieser Varietät und der nach herkömmlicher Ansicht außerhalb der Standardsprache stehenden "obecná čeština" zu unterscheiden, und erst recht nicht nötig, in die Diskussionen über den Status der beiden Gebilde einzusteigen. Die vor kurzem erschienene Textsammlung von Müllerová, Hoffmannová und Schneiderová (1992) zeigt anschaulich, daß in der realen gesprochenen Sprache ständiges "code-switching" zwischen den verschiedenen Varietäten stattfindet (vgl. dazu auch Hammer 1985). Wo gesprochene Sprache in schriftlicher Form "modelliert" wird, sind die Varietäten leichter auseinanderzuhalten, die Unterscheidung zwischen der "hovorová" und der "obecná čeština" ist hier durchaus sinnvoll, zumindest als Instrument der Beschreibung von Texten.
- ¹¹ Es sei darauf hingewiesen, daß die Bezeichnungen deshalb gewählt wurden, um anzudeuten, daß es sich um die beiden Enden einer Skala handelt. Es soll damit weder behauptet werden, daß das Maximalsystem alle Pronomina umfasse (das archaische Pronomen *onen* gehört nicht dazu), noch daß im Minimalsystem stets nur zwei Pronomina vorkommen (dies gilt für viele Texte, aber nicht für alle).
- ¹² Es erscheint sinnvoll, die im eigentlichen Sinne kataphorische Verwendung von Demonstrativpronomina zum Vorausverweis auf den Folgetext vom Vorausverweis auf Relativsätze zu trennen, obwohl diese Verwendung häufig auch als "kataphorisch" bezeichnet wird. Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, daß das Pronomen im ersten Fall selbständig auf einen Referenten verweist, während es im zweiten Fall nur in Verbindung mit einem (obligatorischen) Relativpronomen vorkommt.
- ¹³ *Tento* ist auch in geschriebenen Texten als ortsdeiktisches Pronomen selten, insbesondere in substantivischer Funktion, und wird hier in der Regel durch *tenhle* ersetzt. Dies gilt sogar für die neue Bibelübersetzung, wo wir beispielsweise Sätze wie „*Tenhle byl také s ním!*“ finden (Lukas 22, 56; Bible 1985, Nový zákon, 87). Es ist schwer zu unterscheiden, ob solche Verwendungen zum Minimalsystem gerechnet werden sollen oder nicht.
- ¹⁴ *Tuhleten* ist in der modernen gesprochenen Sprache peripher (auch wenn dies viele Muttersprachler bestreiten). Die Tatsache, daß es in der direkten Rede literarischer Werke aus der ersten Hälfte des 20. Jhs. (bis hin zu K. Čapek) häufiger ist als *tenhleten* und das fast gar nicht belegte *tadyhleten*, läßt aber darauf schließen, daß es zu anderen Zeiten gebräuchlicher gewesen sein könnte.

- ¹⁵ Es handelt sich um den Kommentar eines Einheimischen zu der im Sommer auf der Karlsbrücke vorherrschenden Situation.
- ¹⁶ Die Ersetzung von *tento* durch *tenhle* ist wesentlich seltener und beschränkt sich auf bestimmte Verwendungen wie etwa das deiktisch gebrauchte substantivische *tento* (s. Fußnote 12).
- ¹⁷ Vgl. im Russischen Verbindungen wie *von mom* oder *von emom* (s. Berger 1991) und im Polnischen Fälle wie *ta pani tutaj* vs. *ta pani tam*. Auch außerhalb der Slavia sind entsprechende Entwicklungen belegt, vgl. dt. *der da* oder franz. *ceci, cela*.
- ¹⁸ Es sei auf die Häufigkeit der sog. Zusammenrückungen ("spřežky") im Tschechischen hingewiesen.

Literatur

- Adamec, P. 1983. "České zájmeno *ten* a jeho ruské ekvivalenty", *Konfrontační studium ruské a české gramatiky a slovní zásoby* II, Praha, 153-170.
- Anderson, S.R., Keenan, E.L. 1985. "Deixis", T. Shopen (Hrsg.), *Language typology and syntactic description. Vol. III. Grammatical categories and the lexicon*. Cambridge etc., 259-308.
- Berger, T. 1990. "Veränderungen in der Verteilung der tschechischen Demonstrativpronomina im 19. und 20. Jahrhundert", *Slavistische Linguistik* 1989 (Hrsg. W. Breu), München, 9-34.
- Berger, T. 1991. "Überlegungen zur Deixis im Russischen". *Slavistische Linguistik* 1990 (Hrsg. K. Hartenstein), München, 9-35.
- Berger, T. i.V. *Das System der tschechischen Demonstrativpronomina. Textgrammatische und stilspezifische Gebrauchsbedingungen*.
- Bible 1985. = Bible. *Písmo svaté starého a nového zákona. Podle ekumenického vydání z r. 1985*. Praha.
- Denny, J.P. 1985. "Was ist universal am raumdeiktischen Lexikon?", H. Schweizer (Hg.), *Sprache und Raum. Psychologische und linguistische Aspekte der Aneignung und Verarbeitung von Räumlichkeit. Ein Arbeitsbuch für das Lehren von Forschung*, Tübingen, 111-128.
- Frei, H. 1944. "Systèmes des déictiques", *Acta Linguistica* 4, 111-129.
- Hammer, L.B. 1985. *Prague Colloquial Czech: A case study in code-switching*. Bloomington.

- Hauenschild, C. 1982. "Demonstrative Pronoun in Russian and Czech – Deixis and Anaphora", J. Weisenborn, W. Klein, (Hg.), *Here and There. Cross-linguistic Studies on Deixis and Demonstration*, Amsterdam, 167–186.
- Křížková, H. 1971. "Zájmena typu *ten* a *takový* v současných slovanských jazycích", *Slavica Slovaca* 6, 15–30.
- Křížková, E. (= Křížková, Helena) 1972. "Zamečanija o sisteme ukazatel'nych mestoimenij v sovremennych slavjanskich literaturnych jazykach", *Russkoe i slavjanskoe jazykoznanie. K 70-letiju R.I. Avanesova*, Moskva, 144–153.
- Kryk, B. 1972. *On Deixis in English and Polish. The Role of Demonstrative Pronouns*. Frankfurt a.M. – Bern – New York.
- KSSJ 1987. *Krátky slovník slovenského jazyka*. Bratislava.
- Mathesius, V. 1926. "Přívlastkové *ten*, *ta*, *to* v hovorové češtině", *Naše řeč* 10, 39–41. (Nachdruck in: V. Mathesius: *Čeština a obecný jazykozpyt*, Praha 1947, 185–189).
- MČ 1986/7. *Mluvnice češtiny* (Hrsg. von J. Petr), I. *Fonetika, fonologie, morfologie a morfemika, tvoření slov* (1986), II. *Tvarosloví* (1986), III. *Skladba* (1987). Praha.
- Meyerstein, Z.P. 1972. "Czech Deictics Pronoun and Articles?", *Linguistics* 91, 17–30.
- MČAT 1992. = Müllerová, O., Hoffmannová, J., Schneiderová, E. *Mluvená čeština v autentických textech*. Praha.
- Padučeva, E.V. 1981. "Mestoimenie *éto* s predmetnym antecedentom", *Problemy strukturnoj lingvistiky* 1979, Moskva, 72–88.
- Rybák, J. 1968. "Zámená *tu* – *tuto*, *tam* – *tamto*", *Slovenská řeč* 33, 42–47.
- Sgall, P. 1979. "Die Sprachtypologie V. Skaličkas", V. Skalička: *Typologische Studien*, Braunschweig/Wiesbaden, 1–20.
- Skalička, V. 1958b: "O současném stavu typologie", *Slovo a slovesnost* 19, 224–232. (deutsche Übersetzung in: V. Skalička 1979. *Typologische Studien*, Braunschweig/Wiesbaden, 312–328)
- Skalička, V. 1966. "Ein 'typologisches Konstrukt'", *Travaux Linguistiques de Prague* 2, 157–164.
- SSČ 1978. *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost*. Praha.